

# NEUES ARCHIV

für die  
Geschichte der Diözese Linz

12. Jahrgang

Heft 1

Linz 1998/99

## INHALT

### I. DOKUMENTATIONEN ZUR NS-ZEIT

Rudolf Zinnhobler Bischof Gföllners letzter Hirtenbrief	5
Rudolf Zinnhobler Predigt Bischof Fließers zum 500-Jahr-Jubiläum der Stadtpfarrkirche Steyr (17. Oktober 1943)	9
Monika Würthinger Franz Jägerstätter - Gedenken 1997	14
Reinhard Moos Die Rehabilitierung Franz Jägerstätters durch das Landgericht Berlin	26
Monika Würthinger Das „Jägerstätter Fenster“ in der Wiener Votivkirche (Propsteipfarre zum Göttlichen Heiland)	31
Hans Marsálek Die geistlichen Gefangenen im Konzentrationslager Mauthausen/Gusen	33
Johannes Ebner Kirche in Oberdonau. Bilddokumente aus dem Diözesanarchiv Linz	42

### II. ALLGEMEINE BEITRÄGE

Rudolf Zinnhobler Der hl. Martin und seine Zeit	73
Ernst Weber 350 Jahre Mariensäule Wernstein	89
Josef Hörmandinger Die Pfarrer von Hartkirchen im 18. Jahrhundert	95
Isfried H. Pichler Laurenz Pröll. Prämonstratenser des Stiftes Schlägl. Eine Skizze seines Lebens und Wirkens	125
Friedrich Schragl Der Kirchenhistoriker Josef Wodka (1908 - 1970)	149

### III. REZENSIONEN

153

## PREDIGT BISCHOF FLIESSERS ZUM 500-JAHR-JUBILÄUM DER STADTPFARRKIRCHE STEYR (17. Oktober 1943)

Herausgegeben von Rudolf Zinnhobler

### I. Einleitung

Josef Calasanz Fließer<sup>1</sup> wurde am 28. Juli 1896 in Perg geboren, hatte nach seiner Priesterweihe (1919) nacheinander mehrere Kooperatorenposten inne und wurde 1925 für das Studium des Kirchenrechtes in Rom freigestellt. Nach der Rückkehr in die Diözese wirkte Fließer ab 1928 als Kooperator an der Stadtpfarre Linz, ab 1929 war er zugleich an der Philosophisch-Theologischen Lehranstalt in Linz als Dozent für christliche Kunst und ab 1932 als Professor des Kirchenrechtes tätig. Mit der Bestellung zum Ordinariatssekretär und Notar des Diözesangerichtes legte er 1933 seinen Posten als Kooperator zurück. Auf Bitte des erkrankten Bischofs Gföllner wurde Fließer von Papst Pius XII. 1941 zum Weihbischof von Linz ernannt, am 1. Juni d. J. übertrug ihm Gföllner, der schon zwei Tage darnach starb, das Amt des Generalvikars. Am 5. Juni wählte das Domkapitel Fließer zum Kapitelvikar; als solcher trug er die volle Verantwortung für die Diözese. Residenzialbischof konnte er wegen der kirchenpolitischen Situation erst 1946 werden.

Die schwierigen Kriegs- und Nachkriegsjahre zeichneten den physisch nicht besonders widerstandsfähigen Bischof. Er erlitt 1948 einen ersten und 1953 einen zweiten Schlaganfall, von dem er sich nicht mehr wirklich erholen konnte. Mit Ende des Jahres 1955 verzichtete er auf sein Amt; sein Koadjutor Franz Sales Zauner<sup>2</sup> wurde mit Wirkung vom 1. 1. 1956 Diözesanbischof. Fließer starb am 12. Juni 1960 an den Folgen seines schweren Leidens.

Fließers Geschick im Umgang mit Menschen war ein Kapital, das der Kirche Oberösterreichs in der NS-Zeit sehr zugute kam. Sein wacher Geist, sein realistischer Sinn, sein Mut und seine Klugheit ließen ihn das Mögliche in einer bestimmten Situation rasch erfassen und oft auch erreichen. Dabei war er in der Wahl der Mittel nicht ängstlich. Er scheute z. B. auch vor einem „Heil Hitler“ am Briefschluß nicht zurück, wenn er dadurch der Kirche nützen konnte.

Die Flexibilität Fließers wurde im nachhinein auch manchmal als übertriebene Anpassung an das Regime ausgelegt. Neuerdings belastete Evan B. Bukey den Bischof durch Verweis auf die Aussage eines „Landsers“ im Jahre 1943, der behauptet haben soll, Fließer habe eine Reihe von Truppenempfangen gegeben, die denen glichen, die Göring veranstaltete.<sup>3</sup> Da sich von solchen

<sup>1</sup> Zu Fließer vgl. vor allem: *Anton Naderer*, Dr. Josef Cal. Fließer, Bischof von Linz. Kirchengeschichtl. Diss. (Maschinschrift), Wien 1972; *ders.*, Bischof Fließer und der Nationalsozialismus, in: *R. Zinnhobler*, Das Bistum Linz im Dritten Reich, Linz 1979, 74-107; *ders.*, Josephus Calasanctius Fließer. Bischof in schwerer Zeit, in: *Alois Zauner - Harry Slapnicka* (Hg.), Oberösterreich Bd.1, Linz 1981, 200-213; *R. Zinnhobler*, Fließer, Joseph Calasanz (1896 - 1960), in: *E. Gatz* (Hg.), Die Bischöfe der deutschsprachigen Länder 1785/1803 - 1945, Berlin 1983, 197f.; *R. Zinnhobler*, Fließer Joseph Calasanz, in: *LThK* 3 (31995), 1321f.

<sup>2</sup> Zu F. S. Zauner (1904-1994), Bischofskoadjutor 1949-1955, Diözesanbischof von Linz 1956-1980, vgl. *Margit Lengauer*, Franz (v. Sales) Zauner, in: *R. Zinnhobler* (Hg.), Die Bischöfe von Linz, Linz 1985, 319-367.

<sup>3</sup> *Evan B. Bukey*, Between Stalingrad and the Night of the Generals: Popular Opinion in the „Danubian und Alpine Regions“, in: *William E. Wright* (Hg.), Austria 1938-1988. Anschluß and Fifty years (Studies in Austrian Literature, Culture and Thought), 167-196, hier 177. Bukey schreibt (unter Berufung auf NA, T 81, R 6, F 130-158, SD-Abschnitt Linz, 26 May 1943) wörtlich: „... Josef Calasanctius Fließer ... sponsored a number of receptions for troops that, in the view of bewildered *Landser*, equaled those of Göring.“

„Ereignissen“, die jedenfalls nicht geheim bleiben hätten können, nicht die geringste Erinnerung in der Diözese erhalten hat, war von vornherein anzunehmen, daß es sich hierbei um eine Legende handle. Es lag daher nahe, die von Bukey herangezogene Stelle im Original einzusehen, was inzwischen geglückt ist. Tatsächlich lautet der entsprechende Text aus einem SD(Sicherheitsdienst)-Bericht: „Bezeichnend für die einwandfreie Haltung der Bevölkerung ist z. B. die grosse Anteilnahme, die in Linz einem Stosstrupp von der Ostfront, der als Gast einige Tage in Linz verweilte, entgegen gebracht wurde. Ein Mitarbeiter schreibt hierzu: Die Aufnahme am Linzer Bahnhof war eine sehr freudige und festliche, sodaß ein Angehöriger des Stosstrupps sich zu seinem Quartiergeber äußerte: 'Wir sind ja wie Hermann Göring gefeiert worden'.“

Demnach hat Bukey also aus *einem* Empfang eine Reihe von Empfängen und aufgrund eines fatalen Lesefehlers aus dem „Linzener Bahnhof“ einen „Linzener Bischof“ gemacht.<sup>4</sup> Damit gehen aber seine Schlußfolgerungen über Bischof Fließner völlig ins Leere. Dieses Beispiel beweist, wie vorsichtig man mit Anschuldigungen im nachhinein umgehen muß. Die Zeitzeugen haben Fließner als umsichtigen Hirten geschätzt, der der Kirche das Überleben ermöglichte.

Daß es dem Bischof nicht an Mut fehlte, beweisen auch seine Predigten. Zwei von ihnen (Christkönigsfest 1943, Silvesterpredigt 1943)<sup>5</sup> habe ich schon früher publiziert. Im folgenden sei die Predigt vom 17.10.1943 wiedergegeben, die Fließner in Steyr anlässlich der 500-Jahr-Feier der Stadtpfarrkirche und der Priesterweihe von Heinrich Hirscher (jetzt Stadtpfarrer in Wels) hielt.<sup>6</sup>

Diese Ansprache stellt einen einzigartigen, auch rhetorisch eindrucksvollen Appell an die Gläubigen dar, der Kirche die Treue zu halten.

Fließner sprach u. a. von den Feinden „unserer hl. Kirche, ... die es nicht mehr erwarten können, bis mit der jetzigen alternden Generation das treugläubige Kirchenvolk aussterben muß, weil ja eure Kinder und eure Jugend für den katholischen Glauben und die katholische Kirche - wie diese Leute glauben - nichts mehr übrig haben“.

An die Jugend aber appellierte er: „Bleibst du lebendig katholisch, dann bleibt auch dieses Münster lebendig katholisch, denn du bestimmst die Zukunft. Sieh das herrliche Erbe der Vergangenheit, höre den Sendungsruf der Gegenwart und übernimm die große heilige Verantwortung der Zukunft mutig und freudig den Heiligen gleich!“

Man muß sich in die damalige Zeit versetzen, um die Wirkung solcher Worte einigermaßen nachvollziehen zu können. Natürlich verstanden alle Zuhörer, wer mit den Feinden der Kirche gemeint war.

## 2. Text der Festpredigt

Katholisches Volk von Steyr!

Acht Tage lang habt ihr, meine Lieben, euch auf den heutigen Festtag vorbereitet in vorbildlichen Opfergemeinschaften, in stimmungsvollen Abendandachten und aufrüttelnden Standesfeiern. Ihr erlebtet gestern abends in der Kirchweihfeier im Geiste die Zeremonien, mit denen einst dieser herrliche Bau zum katholischen Gotteshaus geweiht wurde und ihr sahet heute vormittag mit eigenen Augen in diesen hochgeweihten Hallen die Spendung des Priesterweihesakramentes an einen Landsmann aus eurer besten Jugend.

<sup>4</sup> Bericht des SD-Abschnittes Linz III A 4, datiert mit „Linz, den 28. Mai 1943“ (Der 26. Mai bei Bukey ist unrichtig). Original im Bundesarchiv Berlin/Koblenz bzw. als Film in: National Archives Washington (vgl. Anm. 3).

<sup>5</sup> Druck der Predigten in: *Rudolf Zinnhobler* (Hg.), *Das Bistum Linz im Dritten Reich*, Linz 1979, 108-126.

<sup>6</sup> DAL, Bi-A/10 - Fließner, Sch. 6, Fasz. 6c.

So habe ich eigentlich nach all dem, was ihr bereits gehört und gesehen, nichts mehr hinzuzufügen. Ihr seid ja selber bereits erfüllt von der jubelnden, dankbaren Freude, die die Feier des 500-jährigen Jubiläums eines Gotteshauses - und sei es das kleinste und unscheinbarste - mit Recht beim katholischen Volke auslöst. Um so mehr, wenn dieses jubilierende Gotteshaus berühmt ist durch seine Majestät und seine Kunst, durch seine Geschichte und seine Sendung, und durch den Ruhm der vielen Geschlechter, die in ihren wichtigsten Daseinsstunden durch seine Hallen wanderten und im Schatten seiner Mauern ihre Schicksale erlebten. Und das alles ist beim Münster von Steyr hervorragend der Fall.

So feiern wir denn mit Recht stolz und dankbar die fünfhundert Jahre Vergangenheit dieses herrlichen Münsters ob der Enns und Steyr. Mit Recht feiern wir auch den gegenwärtigen Bestand des Münsters. Wir lassen in ihm heute die schönsten Stunden seiner Vergangenheit wieder erstehen, da, wie einst in glanzvollen Tagen das erhabene Münster sich füllt mit der Menge gläubigen Volkes, das seinem Herrgott huldigt in Glaube und Bekenntnis, in Hoffnung und Vertrauen, in Liebe und Dank.

So denken wir jubelnd der Vergangenheit und der Gegenwart dieses Münsters. Und seiner Zukunft? Sollten wir uns um die Zukunft des Münsters nicht kümmern? Ist das Steyrer Münster etwa nur erbaut für diese fünfhundert Jahre Vergangenheit und noch für diese flüchtige unmittelbare Gegenwart? Nein - dieses Münster soll noch Jahrhunderte bestehen, länger als es schon steht. Das wünschen wir ihm und uns zu seinem Jubiläum von ganzem Herzen!

Lieber Herrgott! Wir kurzsichtigen und selbstsüchtigen Menschen sollen und wollen Dir nichts dreinreden in Deine Jahrtausend-Planungen und Zulassungen. Aber bitten dürfen sollen wir doch. Und wenn wir dies beharrlich, demütig und vertrauensvoll und im Namen Jesu tun, dann wissen wir, daß wir so erhört werden, wie es für uns tatsächlich am besten ist. Und so erheben wir inbrünstig unsere Hände und rufen: Vater, wenn es möglich ist, laß den bitteren Kelch, der jetzt über so viele deutsche Städte ausgegossen wird, an dieser Stadt vorbeigehen.

Erspare diesen Deinem herrlichen Dom das Schicksal so vieler anderer Gotteshäuser innerhalb und außerhalb Deutschlands, daß es nicht zusammenstürzen muß als ein Raub der Flammen des Völkerhasses, der die Welt in Brand gesteckt hat.

Und falls es geschähe - Gott verhüte es, auch wenn wir es verdient hätten - falls es geschähe, dann müßten wir trauernd, aber nicht verzweifelnd sagen: ein herrlicher Leib ist zerfallen, aber noch ist nicht alles verloren, die Seele lebt noch - die Seele dieses Leibes, das ist das treugläubige Gottesvolk und seine Priester, ja, du bist die Seele dieses Münsters: Du Gottesvolk und Priesterschaft zu Steyr.

Wenn diesem Münster einmal die Seele verdürbe, wenn das katholische Volk ausstürbe und nicht mehr die Hallen dieses Münsters füllte und keine Priester mehr an seine Altäre träten, dann, ja dann wäre alles verloren. Stünden dann auch noch des Münsters Mauern und Turm, würde man es auch sorgfältigst konservieren und kunstgerecht restaurieren und es als Festhalle und Ausstellungsraum berühmt machen wollen: das Münster wäre dann doch nur ein mumifizierter Leichnam, den man schmückt und zur Schau stellt, zu dem man in Autos fremde Besucher herbeibringt, für dessen Besichtigung man auch noch ein schön Stück Geld verdienen kann - aber mehr als ein schöner Leichnam wäre das entweihte ehemalige Gotteshaus nicht.

Wir bitten deshalb Dich, Vater im Himmel, auch euch, ihr heiligen Schutzherrn Coloman und Ägid und dich, Unbeflecktes Herz Mariens, nicht bloß darum, daß diese Mauern und Türme stehen bleiben, sondern wir bitten euch, daß dieses Münster auch lebendig bleibt, lebendig stehen bleibt! Schützt seinen Leib: diese herrlichen Hallen, Wände und Türme, schützt seine Seele: das gläubige Steyrer-Kirchenvolk und seine Priester!

Für den Leib dieses Münsters sorgen ja auch noch Luftschutz und Feuerwehr und die staatliche und kirchliche Denkmalpflege. Für die Seele dieses Münsters aber haben wir selber alle Verantwortung zu tragen, daß sie nicht krank werde und nicht schwach werde und nicht schließlich in den Todesschlaf versinke. Unsere Sorge ist es, daß sie erstarke und wachse an Zahl und Wert und ihren Platz behaupte wider alle äußeren und inneren Feinde.

Wachsen also sollst du, Seele des Münsters, du katholisches Kirchenvolk! Willst du das, dann halte fest an deinem heiligen Glauben und bekenne ihn allzeit mutig und frei, auch wenn Schwierigkeiten zu überwinden und Opfer zu bringen sind. Laß dich am Wert deines Glaubensschatzes nicht irre machen; laß dir den dreipersönlichen Christengott nicht austauschen gegen irgendeinen Herrgott, von dem niemand weiß, wer oder was er ist; laß dir deine göttliche Offenbarung und Erlösung nicht austauschen gegen eine Offenbarung und Erlösung, die nur von Menschen kommt und nicht weiter reicht an Wert und Dauer wie die Menschen selber.

Willst du bestehen bleiben und erstarken, Kirchenvolk dieses Münsters, dann halte treu zur hl. Mutter Kirche, der seit so vielen Jahrhunderten das Steyrvolk verbunden ist. Ihr alle sollt daher im Herzen den Schwur katholischer Treue und katholischer unzerreißbarer Zusammengehörigkeit ablegen, wenn dann in eurem Namen die Pfarrkirchenräte vor eurem Bischof als dem von der Kirche zu euch gesandten Seelenhirten hintreten, um ihn eurer Treue zu versichern.

Und willst du bestehen bleiben und erstarken, Kirchenvolk dieses Münsters, dann mach die Hoffnung der Feinde unserer hl. Kirche zuschanden, die es nicht mehr erwarten können, bis mit der jetzigen alternden Generation das treugläubige Kirchenvolk aussterben muß, weil ja eure Kinder und eure Jugend für den katholischen Glauben und die katholische Kirche - wie diese Leute glauben - nichts mehr übrig haben werden.

Mach diese Hoffnung zuschanden, Kirchenvolk dieses Münsters, indem du dafür sorgst, daß im Religionsunterricht in der Schule, in den Glaubensstunden und Jugendmessen, Kindermessen und Kinderandachten und vor allem in der eigenen Familie eure jungen Leute dem Wissen und der Herzensbildung nach zu strammen, frohen Christen herangezogen werden, zu Christen, die diesen Namen wieder mit dem Stolz und Freimut der Märtyrer und Bekenner der alten Heldenkirche tragen.

Katholische Jugend von Steyr! Du hast das Jubiläum der 500-jährigen Vergangenheit deines Münsters mit Eifer und Begeisterung mitgefeiert. Ich danke dir herzlich dafür. Aber nicht wahr, diese Vergangenheitsfeier hat für dich, Jugend, doch nur einen Sinn, wenn du in dieser Vergangenheit den zum Fels gewordenen Grund siehst, auf dem du weiterbaust in die Zukunft hinein. Deine Zukunft ist dieses Münsters Zukunft!

Bleibst du lebendig katholisch, dann bleibt auch dieses Münster lebendig katholisch, denn du bestimmst die Zukunft. Sieh das herrliche Erbe der Vergangenheit, höre den Sendungsruf der Gegenwart und übernimm die große heilige Verantwortung der Zukunft mutig und freudig den Heiligen gleich! Stehe bereit und rufe es weit: Gott ist der Herr auch unserer Zeit! Das sei dein Treuschwur zum heutigen Jubeltag deines Münsters, - du, katholische Jugend von Steyr, die ich als Bischof herzlich grüße, der ich vertraue, die ich segne als den Garanten des lebendigen Bestandes dieses Münsters als der festen Burg des Glaubens, als der hohen Stätte des Opfers und als des Riesenschreines der Gnade für diese Pfarre und diese Stadt.

Burg des Glaubens - Stätte des Opfers - Schrein der Gnade soll dieses Münster bleiben. Dann allerdings, brauchst du, katholisches Kirchenvolk jung und alt, dazu jetzt und in der Zukunft ganz wesentlich Priester. Priester, die hier den Glauben verkünden, das Opfer darbringen und die Gnaden der Sakramente spenden. Darum muß mit der steten Erneuerung und Verjüngung des Kirchenvolkes durch die nachrückende katholische Jugend auch Schritt halten die stete Erneuerung und Verjüngung der Priesterschaft durch die nachrückenden Neupriester. Als ich nachdachte, wodurch ich bei diesem Jubiläum das altehrwürdige Münster und sein Kirchenvolk und seine Priester-

schaft öffentlich ehren soll, da verlieh ich zunächst eurem hochwürdigen und hochverdienten jetzigen Herrn Stadtpfarrer die Auszeichnung eines Ehrenkanonikus des Linzer Domkapitels. Damit habe ich Vergangenheit und Gegenwart geehrt. Ich wollte aber Münster und Kirchenvolk und Priesterschaft noch mit einer Auszeichnung und einem Symbol ehren, das verheißungsvoll in die Zukunft hinüberweist und hinüberreicht. Und da fand ich nichts Besseres und Schöneres als einen würdigen jungen Sohn unserer Diözese und dieser engeren Gegend heute hier in diesen Hallen zum Priester zu weihen. So ist die Zahl der Priester in unserer Diözese wieder vermehrt und verjüngt und das ist ja so notwendig.

Ich habe mit Freuden gehört, daß man als bleibendes Denkmal für diese Fünfhundert-Jahr-Feier des Münsters an Stelle des jetzigen bescheidenen Herz-Jesu-Altars einen schöneren, würdigeren und künstlerisch höherstehenden Christ-Königs-Altar errichten will.

Steyrvolk - ein herrlicher Gedanke. Jedoch ich sage dir: die Errichtung eines solchen neuen Altars kannst du besser bleiben lassen, wenn du keine Priester mehr hast. Denn ohne genügend viele Priester müssen in unseren Gotteshäusern die Opfersteine veröden, die Lichter vor den Tabernakeln verlöschen, die Taufsteine und die Kommuniontische zu Ruinen zerfallen und die Beichtstühle samt der Kanzel zum Gerümpel werden, das man alsbald zu den Toren hinauswerfen wird. Und wenn ich euch heute so oft meinen Bischofssegens spende, so ist es doch berechtigt und symbolhaft, wenn zum Abschluß der Feier auch noch der neugeweihte Priester seine Hände ausbreitet, um uns seinen Erstlingssegens zu geben und uns damit zu sagen: das katholische Leben des alten Münsters geht in junger Kraft weiter - ich bin da, um mit euch das Erbe der 500 Jahre sieghaft und froh in die Zukunft hineinzutragen.

Gotteshaus, Kirchenvolk und Priesterschaft sind dieselbe Schicksalsgemeinschaft. Sie sind auf Gedeih und Verderb mitsammen verbunden. Ich habe zum Vergleich das Bild gebraucht: das Gotteshaus ist der Leib, das Kirchenvolk mit seiner Priesterschaft ist die Seele dieses Leibes. Ein solcher Leib herrlichster Gestalt und eine solche Seele bester Formung stehen hier zu Steyr wie eine riesengroße Orante über Land und Strömen und über der Eisenstadt Steyr mit ihren Türmen und Schloten. Diese Orante hebt im herrlichen Turm ihre Hände weisend und flehend zum Himmel Tag und Nacht empor. St. Koloman und St. Ägid knien unsichtbar zur Seite dieser Orante. Und darüber spannt die Gottesmutter ihren königlichen Schutzmantel aus und läßt die milde Sonne ihres unbefleckten Herzens niederstrahlen auf Münster, Volk und Stadt zu Steyr.

Also schaut es unser gläubiges Auge in dieser Stunde, so hofft es unser gläubiges Herz für alle Zukunft: So klinge denn auf, uralter Preisgesang des Te Deum! Erschüttere mit deinem Freudensturm die Hallen dieses jubilierenden Münsters und zugleich die Herzen dieses jubilierenden Kirchenvolkes und seiner Priesterschaft.

Wie eine Goldene Hochzeitsfeier soll diese Stunde sein, da die Venerabilis Ecclesia Styrensis, das ehrwürdige Gottesvolk von Steyr, sich ihrem Gottkönig Christus neuerdings vermählt, mit einem Bande, das nichts trennen kann, weder Trübsal noch Angst, weder Verfolgung noch Schwert.

Ich aber fühle mich wie vom Herrn gesandt, um diese goldene Jubeltrauung als Amtszeuge zu bestätigen und das mystische Band verjüngter bräutlicher Liebe zu besiegeln.

Und so segne ich denn euren neubeschworenen Bund zwischen dir, Gottesvolk von Steyr, und deinem Gottkönig Christus in der Fülle der hohenpriesterlichen Gewalt eines katholischen Bischofs und in der Fülle der treuen Liebe eines katholischen Oberhirten und rufe zum Himmel:

Es segne dich, Priesterschaft, Gottesvolk und Münster von Steyr der Allmächtige Gott: der Vater und der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Josephus Cal. Fliesser  
Weihbischof von Linz